

thüringisch, weil Ludwig III. Gemahlin daselbst den Grund zum Jungfrauenkloster Ahneberg legte, ihr Sohn Heinrich Raspe es vollendete und beschenkte und Kassel selbst wahrscheinlich erweiterte. So ging auch Schloß Jelsberg an der Oder und die Schlösser und die Städte an der Werra, die nun keine politische Grenze mehr war, in thüringischen Besiz über. Durch jene Doppelheirath der beiden saxonischen Hedwige mit 1127 Landgraf Ludwig I. und seinem Bruder Heinrich Raspe (1127) fielen fast alle Hoheitsrechte und die besten Stammgüter des fränkischen Hessehauses an das thüringische Haus. So gewannen die neuen Landgrafen nicht nur sehr bedeutenden Länderbesiz, sondern auch erhöhte politische Wichtigkeit, indem sie damit in der Mitte des sächsischen und fränkischen Deutschland als Obmänner und Vermittler beider stehen.

Mit dieser steigenden Macht änderte sich auch die Stellung der Thüringer gegen den Erzstuhl von Mainz, dessen Befehlsbefugnisse man jetzt nachdrücklicher entgegentrat. Als Albalbert damals im Oubersäßelschen zur Entreibung der Bruchzehnten Gewalt brauchte, einige Leute dabei von den Seinigen erschlagen wurden, versammelten sich die Thüringer unter Heinrich Raspe (bei Treteburg), 20,000 Mann stark, und drohten Erfurt, wo sich der Erzbischof aufhielt, zu erstürmen¹⁾. Da gab Albalbert wirklich nach (1122, 1123) oder brachte sie zu einem andern Entschlusse. Gleichzeitig soll auch noch sein Bruder Ludwig an einem Kampfe gegen Lothar von Sachsen, auf dessen Seite der Mainzer war, Antheil genommen haben (1123), muß also später, als man annimmt, ins Kloster gegangen sein.

2. Die zwei thüringischen Marken.

Das Land von der Saale bis zur Mulde, südwärts bis zur Elsterquelle und dem Fuße des Hartzgebirges, wurde von den Thüringern als das Ost- oder Orierland, terra Orientalis, bezeichnet, und noch jetzt erinnern Ortsnamen wie der

¹⁾ Adlit¹⁾ ad Lamb. ap. Pistor-Struv. I, 427 und Chron. Saepetrin. Erfurt. ap. Mencken III, 200. — Das letzte Einzelnig bei Amal. Saxo ad 1123, p. 650.